

Leserbrief

Degradierung von Pfarrern

Zu: „Deutliche Vorbehalte gegen Reform im Bistum Fulda“ (F.A.Z. vom 31. März). In seiner treffenden Beschreibung der Zustände im Bistum Fulda ist Herrn Toepfer ein wichtiger Tatbestand entgangen: Das „Pastoralverbundgesetz“ der Diözese Fulda fasst in Zukunft mehrere selbständige Pfarreien (mit eigenem Pfarrer) unter der Führung eines „leitenden Pfarrers“ zusammen. Auch wenn für eine „Übergangszeit“ noch mehrere eigenständige Pfarrer im „Pastoralverbund“ vorgesehen sind, so wird jetzt schon per Gesetz angekündigt, dass mittelfristig nur noch ein Pfarrer die Pastoralverbände leiten soll, während die anderen Pfarrer ihrer Rechte beraubt und dem „leitenden Pfarrer“ untergeordnet werden.

Gegen dieses Konstrukt wurden mittlerweile schwerwiegende Bedenken erhoben, sowohl von kirchenrechtlicher Seite wie auch von ernstzunehmenden Gläubigen und Priestern. Viele befürchten eine Aushöhlung der Amtsvollmacht des Pfarrers und eine damit verbundene Aufweichung der sakramentalen Struktur der kirchlichen Verfassung. Der Verdacht liegt außerdem nahe, dass unliebsame (meistens eher konservative) Pfarrer zu „Hilfspfarrern“ degradiert werden, weil sie gemeinhin als nicht ausreichend „dialogfreudig“ und „kommunikativ“ gelten. Da auch innerhalb der Priesterschaft die Frage, was denn eigentlich katholischer Glaube und Liturgie sei, hoch umstritten ist, wird man sich mittelfristig auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner einigen müssen. Verkündigung und Kult der Kirche werden so zum Ergebnis eines gruppenspezifischen Prozesses. Das nennt man neuerdings „kooperative Pastoral“.

Interessant ist: Obwohl in den Ordinariaten häufig der „Dialog“ und das „mündige Kirchenvolk“ beschworen werden, hat man sich nun darauf verlegt, unliebsame Kritiker einzuschüchtern und mit Sanktionen zu belegen. Wovor haben die Initiatoren der neuen Strukturen Angst?

Hendrick Jolie, Pfarrer, Mühlthal